

Correspondent

Erscheint
Dienstag, Donnerstag,
Sonntabend.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

43. Jahrg.

Leipzig, Dienstag den 4. Juli 1905.

№ 76.

Aus dem Auslande.

Dänemark. Am 4. Juni waren die dänischen Kollegen zu einer Jubiläumsfeier in Aarhus auf Jütland vereint. Sie galt der vor 25 Jahren erfolgten Gründung von Jütlands typographischen Vereinen. „Typograf-Tidende“ war bei dieser Gelegenheit als Festnummer erschienen und brachte einen lehrreichen Rückblick über die verflochtenen 25 Jahre. Es ist daraus zu ersehen, daß es viel Arbeit und Mühe gekostet hat, bis es gelungen ist, die dänischen Kollegen im ganzen Lande in einer so strammen und musterwürdigen Organisation zu vereinigen, wie sie der „Dansk Typograf-Forbund“ repräsentiert. Nach dem verlorenen Kopenhagener Streik im Jahre 1876 lag in Dänemark alles Organisationsleben danieder, bis 1880 in Aarhus ein typographischer Verein für Jütland gegründet wurde. Schon im nächsten Jahre umfaßte derselbe auch die dänischen Inseln mit. 1882 wurde die „Typograf-Tidende“ des Kopenhagener Vereins gegen Deduktion von einem Drittel der Löhnen als obligatorisches Vereinsorgan eingeführt. Bisher beschäftigte sich der Verein nur mit Unterstützungsangelegenheiten, und jeder Versuch, die Tätigkeit desselben auf Lohn- und Arbeitsverhältnisse auszudehnen, erzeugte Zersplitterung in den Reihen der Kollegen. 1892 endlich wurde die Befassung des Vereins mit den Lohn- und Arbeitsverhältnissen im Prinzip angenommen. Als sich nun in den nächstfolgenden Jahren die Zahl derjenigen Orte, in denen die Kollegen mit Forderungen an ihre Prinzipale herantreten, mehr und mehr steigerte, beschloß man ein gemeinsames Vorgehen. Es waren nur geringe Lohnforderungen, die man im Jahre 1895 an die Prinzipale stellte und nur in etwa acht Städten kam es zum Streik, der überall erfolgreich endete. Nicht ein einziges Mitglied stand außerhalb der Reihen der Streikenden!

Drei Jahre später erreichte man ohne Kampf einen regelrechten Tarif für die dänischen Provinzen mit neunstündiger Arbeitszeit und Abschaffung des leeren Restes des Kost- und Logisystems. Das nächstfolgende Jahr brachte den Zusammenschluß des Provinzvereins mit den Kopenhagener Vereinen im „Dansk Typografisk Forbund“.

1872 war die Arbeitszeit im dänischen Buchdruckgewerbe noch unbegrenzt, Mitte der achtziger Jahre betrug sie 10 bis 12 Stunden, 1890: 10 bis 11 Stunden, 1895: 9 $\frac{1}{2}$ Stunden, 1898: 9 Stunden, und nun will man alles daran setzen, um die achtstündige Arbeitszeit ab 1906 zu erreichen. Prozentual war das Verhältnis der Lehrlinge zu den Geßellen im Jahre 1887: 100 Proz., 1893: 77,4 Proz., 1899: 44,5 Proz. und 1902: 39,8 Prozent.

Schweden. Wie bereits mitgeteilt, hatte der Vorstand des schwedischen Verbandes eine Urabstimmung vornehmen lassen über den Anschluß des Verbandes an die Landesorganisation der Arbeiter. Es war immer noch sehr wenig Interesse für die Frage in den einzelnen Ortsvereinen vorhanden. So hat in Stockholm nur etwa der vierte Teil der Mitglieder an der Abstimmung teilgenommen, und ähnlich war es in den Provinzialstädten der Fall. Der Vorschlag wurde infolgedessen mit bedeutender Mehrheit abgelehnt. Von den meisten Gegnern des Anschlusses wurde jedoch betont, daß sie sich nicht aus Prinzip ablehnend verhalten hätten, sondern daß finanzielle Bedenken maßgebend gewesen seien. Man hofft nun, daß die nächste Verbandsgeneralversammlung die Geldfrage zu regeln verfehlen wird, und daß dann eine Abstimmung im nächsten Jahre ein andres Resultat zeitigen wird. „Typograf-Tidning“ veröffentlicht wiederum eine lange Liste von Ferien gewährenden Firmen, auf der abermals eine Firma mit drei Wochen und die meisten mit 14 Tagen verzeichnet sind. Die große Buchdrucker-attienegesellschaft Norstedt & Söner in Stockholm sendet eine Kolonne von 54 Kindern ihrer Arbeiter während der Ferienzeit aufs Land.

Norwegen. Zu der vom 13. bis 16. Juli in Drontheim stattfindenden Verbandsgeneralversammlung hat sich ein gewaltiger Arbeitsstoff angeammelt. Sowohl von Seiten des Hauptvorstandes als auch von Seiten der einzelnen Abteilungen stehen eine große Anzahl Anträge zur Beratung. Das größte Interesse und die meiste Zeit wird sicher die Verhandlung über den neu zu schaffenden Landes-

tarif in Anspruch nehmen. Die Drontheimer Abteilung verlangt gleichen Lohn für Seher und Seherinnen, wie es bereits in Dänemark der Fall ist. Jetzt sind die Lohnverhältnisse unter den Seherinnen sehr verschiedenartig und stellenweise so minimal, daß Seherinnen es vorgezogen haben, Stellung als Dienstmädchen anzunehmen. Von derselben Seite wird weiter verlangt, daß in tarifstreuen Druckereien nur organisierte Arbeiter zu beschäftigen sind. Und zum Schluß stellt dieselbe Abteilung den Antrag, Ueberstunden mit 10 Proz. zum Besten der Arbeitslosen zu versteuern. Die Abteilung Tönsberg verlangt Verpflichtung der Prinzipale zur ärztlichen Untersuchung der anzunehmenden Lehrlinge. Der Hauptvorstand schlägt vor, die Unterzügen am Orte und auf der Reise mit 1,50 Kr. pro Tag festzusetzen und Erhöhung des Mitgliedsbeitrages. Da norwegische Buchdrucker des öfters nach Amerika gehen und wiederum viele zurückkommen, ist der norwegische Verband mit der „International Typographical Union“ in ein Gegenseitigkeitsverhältnis getreten. Genannte Union umfaßt in den Vereinigten Staaten von Nordamerika 520 Abteilungen mit 38000 Mitgliedern.

Russland. Die Lage im Buchgewerbe ist jetzt überall in ein Stadium der Erholung und Vorbereitung getreten, und werden zur Erhaltung und Vertiefung der Ideen und Kräfte Projekte geschmiebelt und Verbindungen angeknüpft. So veröffentlicht der „Naborschik“ (der Seher) ein „Projekt zum Statut eines Verbandes der graphischen Gewerbe“; er will unter seinen Flügeln alle vereinen, welche im Gewerbe tätig sind: Seher, Buchdrucker, Steinbrucker, Einleger, Buchbinder usw. Es sollen gegen ein Eintrittsgeld von 50 Kop. und monatlicher Zahlung von 30 Kop. den Mitgliedern geboten werden: Rechtschutz, geistige und moralische Ausbildung, Unterstützung bei Streiks, Arbeitslosigkeit, Krankheit und Reise, Eröffnung von Bibliotheken und technischen Kursen. Das Projekt ist ja sehr lobenswert, hat aber nur den Fehler, daß mit so niedrigen Beiträgen diese Leistungen nicht durchgeführt werden können. Zum Verständniß gedachten Statutentwurfes sei die Lage des Buchgewerbes in kurzem erörtert; sie befindet sich überhaupt in einem Zustande wie sonst nirgends in der Welt (die Ostprovinzen sind davon ausgeschlossen). Eine Lehrlingsfrage etwa nach deutschen Begriffen ist vollständig unbekannt, mit wenigen Ausnahmen arbeitet der junge Mann einige Monate und ist damit fertiger Seher; in den Maschinenjäten werden 10 bis 12 Maschinen von ein paar Maschinenmeistern bedient, welche sich auch erst nach so und so vielen Jahren vom „Naklodschiki“ (Einleger) zu diesem Posten heraufgearbeitet haben. Unter deren Aufsicht ist eine entsprechende Anzahl von Einlegern tätig, welche alle Arbeiten besorgen, bis auch diese irgendwo einen Maschinenmeisterposten erlangen. Daß bei solchen Verhältnissen, welche in den letzten Jahren in den größeren Druckzentren etwas sich gebessert haben, von einem Standesbewußtsein nicht die Rede sein kann, ist ja selbstverständlich, und wird noch jahrelanger Arbeit bedürfen, um wenigstens dem größten Teile der Kollegen das Verständnis und den Sinn für gewerbliche Fragen beizubringen; so ist auch während der allgemeinen Streikzeit der Lehrlingsfrage, welche für die Hebung des Gewerbes doch von hoher Bedeutung ist, in den wichtigsten Städten Rechnung getragen worden, man hat nur zu materiellen Forderungen sich aufgeschwungen. Da aber, wo wirklich der Versuch einer Regelung des Lehrlingswesens gemacht, haben von der Straße heringeholte Subjekte, welche einige Kenntnis von der Technik mitbrachten, alles wieder in Frage gestellt. Die gewinnlose, und namentlich in den Hauptstädten propagierte Sonntagstraße wird durch Entlassung der dafür eintretenden Kollegen zu umgehen gesucht, während gewissenlose Kollegen — woran in Russland kein Mangel — sich zu allen Arbeiten hergeben. Die wirklich erzielten Erfolge danken wir den Fabrikarbeitern, welche solidarisch zusammenhalten, trotz aller Schikanen und Verhaftungen. Die jetzt hier herrschenden Verfolgungen und Verhaftungen, ob schuldig oder unschuldig, ob gewerkschaftlich oder politisch tätig, ganz gleichgültig, nehmen einen immer größeren Umfang an; es braucht nur irgend ein „Spitzel“ oder einer, in dessen Interesse es liegt, eine Anzeige zu erlaten und auf einige Wochen ist man bei der hohen Polizei in Kost und Logis. Dadurch hat sich bei den meisten Berufsge nossen eine

Feigheit entwickelt, daß wenige, weil sie nicht den Rückhalt der Kollegen hinter sich haben, in der Sache weiter tätig sein wollen, wodurch die ganze Bewegung einen starken Stoß erleidet, denn das beste Mittel, einen Verhafteten freizubekommen, ist hier jetzt der Streik. Viele der in letzter Zeit stattgefundenen größeren Streiks sind darauf zurückzuführen. Co.

Korrespondenzen.

Chemnitz. (Korrektorenverein.) In der am 18. Juni abgehaltenen Versammlung des hiesigen Korrektorenvereins, zu der auch die hier beschäftigten Nichtverbandskollegen eingeladen und auch erschienen waren, referierte der Vorsitzende des Leipziger Korrektorenvereins, Kollege Mauff über: „Die Notwendigkeit des Zusammenschlusses der Korrektoren“. Nach einem etwa einstündigen Referate, in welchem derselbe den Versammelten in beredten Worten die Mißstände im Korrektorenberufe vor Augen führte und daran erinnerte, daß eine Besserung nur durch den Zusammenschluß aller erreicht werden könne, schloß er mit einem warmen Appell an die anwesenden Nichtverbandskollegen, nicht länger zu säumen und sich dem Korrektorenvereine anzuschließen. Hierauf ließen sich sämtliche erschienenen Nichtverbandskollegen aufnehmen, so daß nun alle in Chemnitz beschäftigten Korrektoren sowohl dem Verbande als auch dem Korrektorenvereine angehören. Im weiteren Verlaufe wurde der Wunsch ausgesprochen, von hier aus an die übrigen im Gau Erzgebirge-Bogtland beschäftigten Korrektoren behufs Zusammenschlusses heranzutreten und sie für unsere Sache zu gewinnen. Die im Gau vorhandenen Kollegen werden hiermit freundschaftlich ersucht, ihre Adressen an den derzeitigen Vertrauensmann G. Kramowsky in Chemnitz, Brauhäuserstraße 23, gelangen zu lassen.

W. Herlohn. Das Johannisfest beging der hiesige Ortsverein am 24. Juni im feierlich geschmückten Saale des Vereinswirtes Herrn Leisgen. Zahlreich hatten sich die Jünger Gutenbergs eingefunden, um den Namensstag des Erfinders der Buchdruckerkunst in würdiger Weise zu begehen. Kollege Oskar Hoffmann feierte in einer Ansprache Gutenberg und den Begründer des Verbandes Richard Härtel, wünschte der zurzeit tagenden Generalversammlung besten Erfolg und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Verband. Couplets, Tenor- und Bassoli sowie Lieberovorträge des Quartetts vom Männergesangsvereine „Lieberfreund“, die in bunter Folge wechselten, sorgten für beste Unterhaltung; besonders gefielen die Vorträge des letztgenannten Quartetts. Kollege Ad. Kaiser gedachte dann noch in ungelungener Weise der Damen und wünschte, daß diese dazu beitragen möchten, den Ortsvereinsverammlungsbesuch zu heben. Ein internationales „Ranorama“ zeigte den Schwarzfünftlern die originellsten Seshenswürdigkeiten. Ein Längchen beschloß die in allen Teilen schön verlaufene Feier.

S. Raffel. (Graphische Vereinigung.) Die am 19. Juni abgehaltene Generalversammlung beschäftigte sich u. a. mit der Neuwahl des Vorstandes. Es wurden neu- resp. wiedergewählt die Kollegen K. Ruy als Vorsitzender, Sperlich als Schriftführer, Schüge als Kassierer, Käfer und Stäbel als Beisitzer. Während im abgelautenen Vereinsjahre die Haupttätigkeit sich auf Abhaltung von Skizzier- und Zuspaltentafelbesuchen erstreckte, soll in Zukunft hauptsächlich durch Veranstaltung von Druckausstellungen mit entsprechenden Vorträgen das Vereinsinteresse rege erhalten werden. Die Kaiserverhältnisse erwiesen sich als zufriedenstellende. Die Zahl der Mitglieder beträgt 45.

Krefeld. Das Johannisfest soll in diesem Jahre wiederum durch einen Ausflug gefeiert werden, und zwar beim Malbauer in Urath am 9. Juli nachmittags.

Ludwigshafen a. Rh. Wohl an 350 Personen mögen es gewesen sein, die sich am 25. Juni mit den ersten Zügen in Dürkheim a. d. Hdt. zur gemeinsamen Johannisfeier der Bezirksvereine Neustadt a. d. Hdt., Ludwigshafen a. Rh. und Kaiserlautern zu einem Ausfluge in das herrliche Gaardtgebirge zusammenfanden. Nach gegenseitiger Begrüßung und Einnahme eines kleinen Frühstückes ging die Wanderung über die Kochstraße, Brunhildisstraße mit dem schönen Ueberbilde auf das Städtchen

Dürkheim, nach dem Peterskoppe, wofelbst nach zweieinhalbstündiger Wanderung Raft gemacht wurde. Leider ließ uns das Wetter, trotz der Sonnenhitze, von dem auf dem Peterskoppe erbauten imposanten Bismarkturm den Fernblick über das ganze Rheintal nicht genießen, doch dürfte auch die Aussicht auf die umliegenden Berge und Täler alle Teilnehmer befriedigt haben. Nach erfolgter Restauration ging es weiter nach dem wilhromantischen „Seidenfels“, dessen Schlucht aus überhängenden Felsblöcken den Durchgang nur einzeln gestattete, wie auch die ferneren gut gepflegten Waldwege teilweise nur ein Wandern zu zweien zuließen, und war es beim Aufstiege nach dem Getersbrunnchen, dem kleinen Peterskoppe und der schönen Aussicht ein eignes Vergnügen, die Spitze des Zuges am Fuße der Berge und auf dem Gipfel derselben die Nachzügler marschieren zu sehen. Um 2 Uhr mittags in Dürkheim angelangt, vereinigte ein gemeinschaftliches Mittagessen die Mehrzahl der Teilnehmer in den gastlichen Räumen der Wingersenoienschaft „Vier Jahreszeiten“, an welches sich ein in allen Teilen wohlgelegenes, von echter Kollegialität getragenes Konzert schloß. Eröffnet durch einen von einem Kollegen wiedergegebenen sinnigen Prolog, schlossen sich Musikstücke sowie Gesangsvorträge der Kollegengesangsvereine Gesangsabteilung Ludwigshafen und Gutenberg-Neustadt in bunter Reihe aneinander. Zu Anfang des Konzertes begrüßte Bezirksvorsitzender Gerich-Ludwigshafen die Erschienenen. Es freute ihn, am heutigen Tage die Kollegen der Hinterpfalz, Borsberpfalz und auch aus der „Perle der Pfalz“ begrüßen zu dürfen. Wenn uns auch manches trenne (anspielend auf die „Militärvorlage“), so sei es doch ein schönes Zeichen von Kollegialität, die mit ein Symbol des Johannistages bilde, daß so viele Kollegen dem Rufe gefolgt seien. Auch von Mannheim seien verschiedene Kollegen erschienen, die wohl der Rhein und die Landesgrenze, nicht aber die echte Pfälzer Gemütslichkeit von uns trenne. Leider wäre es unsern verehrten Gauvorsteher nicht möglich, am heutigen Feste teilzunehmen, und wurde auf Vorschlag des Redners die Abendung eines Telegramms an die Delegierten des Mittelrheines zur Generalversammlung einstimmig gutgeheißen. Mit einem warmen Appell an die am Feste teilnehmenden Nichtmitglieder der Firma Dintel-Dürkheim, sich dem Verbande, als dem Schirm- und Schützer in allen Lebenslagen, anzuschließen, schloß Redner mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Verband. Inzwischen war ein Telegramm der mittelhessischen Generalversammlungsdelegierten aus Dresden eingelaufen, die dem Feste den besten Verlauf wünschten. Weiter ein in gleichem Sinne gefaßtes Schreiben des Kollegen Glock-Landau, der die Hufe mit dem bunten Hode vertauscht hat. Bezirksvorsitzender Lauffer-Mannheim führte aus, daß es ihn und mit ihm viele Kollegen seines Bezirks immer freue, wenn er einem Feste der Pfälzer anwohnen könne; zugleich überbrachte er eine herzliche Einladung zum fünfundsanzigsten Stiftungsfeste des Bezirksvereins Mannheim am 29. und 30. Juli, der gewiß viele Kollegen Folge leisten werden. Sein Hoch galt der Solidarität der Buchdrucker. Der Gauvorsitzende der Lithographen und Steinbruder, Barths-Mannheim, wies auf das Zusammenarbeiten der Schwäger hin. Auf einer Agitationstour begriffen, freue es ihn, so gute Gesellschaft erhalten zu haben. Sein Hoch galt der Kollegialität und dem Johannistage der Buchdrucker. Noch mancher gute Tropfen echten Pfälzer Nebenjaßes, von dem verschiedene Marken ausprobiert wurden, wurde auf die wohlgelegene Johannistfeier geleert. Ein fideles Tänzchen schloß sich an die mit den üblichen Spielen verbundene Unterhaltung bis zum Abgange der Büge an, und dürfte wohl jeder Teilnehmer vollaus befriedigt seiner Heimstätte und seinem Alltagswerke entgegengefahren sein. Nun noch ein Wort an die Sänger und solche, die es werden wollen. Wohl das Hauptverdienst an dem wohlgelegenen Konzerte gebührt den Kollegengesangsvereinen, die sich keine Mühe verdrießen ließen, nur Schönes zu Gehör zu bringen. Und gerade im Liede läßt sich unser Kunst sowie dem Altmeister und der Leiden und Freuden des Lebens am besten geben. Darum kann der Eintritt in diese, sich ganz der Kollegialität widmenden Vereine nie genug empfohlen werden. Nicht kleinlich beiseite stehen, weil einem etwas nicht gefällt, nur das Ganze, den guten Zweck der Sache im Auge, und nächstes Jahr werden diese beiden Vereine noch Besseres bieten, als es schon dieses Jahr der Fall war. Auch für die Kollegen in Kaiserslautern dürfte sich die Gründung eines Kollegengesangsvereins nur empfehlen. Kräfte und Lust und Liebe sind vorhanden. Also aus Wert! Mit den Kollegen, für die Kollegen! Einen Gedanken wollen wir hier noch zum Ausdruck bringen, der beträfe die Arrangierung eines süddeutschen Buchdruckerkongresses. Daß dieser nur zur Hebung des Gesanges und des Interesses bei den einzelnen Vereinen beitragen würde, liegt auf der Hand. Vielleicht übernimmt der Vorstand der Typographia-Mannheim anlässlich des fünfundsanzigjährigen Stiftungsfestes des Bezirksvereins Mannheim diese Sache zu einer Aussprache in die Hand. Es zählen die süddeutschen Buchdruckervereine in Darmstadt, Freiburg i. Br., Heidelberg, Heilbronn, Karlsruhe, Ludwigshafen, Mannheim, Neustadt a. d. Gdt., Straßburg und Stuttgart nicht zu den schlechtesten, teilweise sogar zu den besten Gesangsvereinen, und dürfte sich die Mühe, die die Ausarbeitung eines derartigen Planes erfordert, wohl lohnen.

Weg. Am 24. und 25. Juni beging der Bezirksverein Weg des Verbandes der Elsaß-Lothringischen Buchdrucker ein Doppelfest: das fünfundsanzigjährige Jubiläum

der Gründung des Bezirksvereins, verbunden mit dem Johannistage. Zu dem Ehrentage des Vereins waren Kollegen aus Luxemburg und Nancy in großer Anzahl erschienen, um an der Festfeier ihrer Weg Kollegen herzlichen Anteil zu nehmen. Den Reigen der Festlichkeiten eröffnete am Samstagabend ein Konzert in dem geräumigen Saale der Restauration „Zum Storch“, wo bei Musik und fröhlichem Becherlange die animertere Stimmung herrschte. Der Gesangsverein „Harmonia“-Weg, dessen Dirigent sowie zahlreiche Mitglieder den Reigen der Kollegen angehörten, trug durch den Vortrag mehrerer mit großer Präzision zu Gehör gebracht deutscher und französischer Lieder wesentlich zur Hebung der Feststimmung bei. Besonders hervorzuheben ist der Männerchor „Gutenbergs-Festlied“, komponiert von einem Weg Bürger, Leichle, welches einen großen Erfolg erzielte. Im Verlaufe des Abends ergriff der Vorsitzende Göbde das Wort zur Festrede. Der Redner verlegte die Anwesenden zurück in die Zeit vor 25 Jahren, wo der Bezirksverein als kleines Kindlein in die Welt trat, und schilderte dessen Weiterentwicklung im Laufe der Jahre über manche Klippen und Fährnisse hinweg bis auf den heutigen Tag, wo das einstens so schwächliche Kind zum kräftigen Manne emporgehoben ist, der sich durch sein tatvolles Vorgehen in der Erstrebung der vorgesteckten Ziele Achtung und Respekt zu verschaffen gewußt hat. Der Bezirksverein Weg, führte der Redner aus, hat es stets als seine vornehmste Aufgabe betrachtet, sich in allen Lohn- und anderen das Wohl und die Interessen seiner Mitglieder betreffenden Fragen auf gutem Wege mit den Prinzipalen zu verständigen, so daß infolgedessen die Beziehungen zwischen Prinzipalität und Gesellschafter stets gute gewesen sind. Der Redner gab dem Wünsche Ausdruck, daß der Bezirksverein Weg seinen Traditionen, mit denen er nie schlecht gefahren ist, treu bleiben und dasselbe gute Einvernehmen zwischen Prinzipalität und Gesellschafter auch weiterhin fortbestehen möge. Ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den Bezirksverein Weg schloß die inhaltreiche Rede. Daran anschließend fand eine Ehrung von fünf Jubilaren statt, die sämtlich fünfundsanzig Jahre erster Verbandsstätigkeit hinter sich haben. Es sind dies die Herren Faktor Schlichter, Geiger Neubert, Geiger Holzger in Weg, Faktor Corbier in Forbach, Prinzipal Scheide in Mörchingen. Vorgenannten fünf Kollegen wurde zum Andenken an ihr fünfundsanzigjähriges Verbandsjubiläum ein Diplom überreicht. Es gelangten dann noch vier Begrüßungsgramme, und zwar eins vom Bezirksvereine Straßburg, ein andres von einem früheren Weg Kollegen aus Potsdam sowie zwei weitere von Straßburger Kollegen zur Verlesung, mit allgemeiner Begeisterung aufgenommen wurden. Den Schluß des Abends bildete ein Tanz, dem jung und alt tüchtig zupruch, bis der junge Morgen zum Fenster hereinlugte. Am Sonntagmorgen fand alsdann die Besichtigung der Sebenswürdigkeiten der Stadt und hieran anschließend ein Ausflug nach der Gartenwirtschaft des Kollegen Lambert in Plantières statt, wofelbst man sich unter fröhlichem Laubhede zum Frühstücken niederließ. Auch hier trachteten der Gesangsverein „Harmonia“-Weg und die „Typographia“-Luxemburg einige Lieder zu Gehör, von letzterem Vereine eins in luxemburgischem Dialekt. Wegen 1 Uhr mittags begaben sich die vereinigten Kollegen geschlossen unter Vorantritt der Musik nach dem „Storch“, wofelbst das Festessen stattfand, an dem 130 Kollegen teilnahmen. Auch hier wurde ein inzwischen eingetroffenes Telegramm der zur Johannistfeier vereinigten Kolmarer und Mühlhäuser Kollegen verlesen. Den Tag beschloß ein großartig arrangiertes Volksfest im Weg Schlingengarten, wo bei Musik, Fest- und Kinderspielen aller Art für reichliche Unterhaltung bestens gesorgt war und die gemütslichste Stimmung Platz gegriffen hatte, bis die Stunde des Abschiedes nahte und die auswärtigen Kollegen sich zum Aufbruch rüsteten, während die Mitglieder des festgebenden Vereins noch bis in die tiefe Nacht hinein in zwangloser Weise beisammenblieben. Der Bezirksverein Weg kann mit Befriedigung auf seinen Ehrentag zurückblicken, der einen in jeder Beziehung erhebenden und würdigen Verlauf nahm. Zum Schluß sei noch bemerkt, daß sämtliche Druckfachen in entgegenkommendster Weise von den Prinzipalen der einzelnen Druckereien gratis ausgeführt wurden, wofür auch an dieser Stelle der Dank ausgesprochen sei.

Reife. Das gedruckt vorliegende Protokoll der 20. Ordentlichen Generalversammlung des Gau- und Elsaßes bedarf auf Seite 6 unter Punkt 3 einer Richtigstellung; es wird dort gesagt: „das käme aber daher, daß der Bezirk Reife absolut keine Mitglieder aufnehme, die nicht das volle Minimum erhalten“. In Wirklichkeit wurde gesagt: „Wenn ein Mitglied in einem Orte umers Bezirks in Kondition tritt und sich am Vororte durch Einfindung seines Buches meldet, so wird gefragt, unter welchen Bedingungen die Kondition angetreten wurde. Bei nicht tariflicher Entlohnung und Arbeitszeit wird dem Betroffenen anbegehrt, in kurzer Zeit das Festende zu erreichen oder die Kondition wieder zu verlassen. In den meisten Fällen ist das letztere der Fall, und werden stets die Stellen von Nichtverwandten und Gutenberg-Bündlern wieder eingenommen.“

N. Huhort. Die am 24. Juni abgehaltene Außerordentliche Versammlung erfreute sich eines starken Besuches und beschäftigte sich zuerst mit der Erwahl eines Vorsitzenden an Stelle des bisherigen Kollegen Paley, welcher von seinem Posten freiwillig zurücktrat. Eine lange und erregte Debatte zeitigte sodann die Kündigung

des Kollegen Textores. Kollege Heiden, der mit Z. zusammen als Maschinenmeister konditioniert, hatte als Grund hierzu eine gemeine Handlungsweise des Z. angegeben, welche dann von dem Kollegen Heidenhof gewissenhaft weiter fortifiziert wurde, und auf Grund dessen dem Z. die Unterstüßung hätte entzogen werden müssen. Nach sofortiger Erkundigung des Vorstandes und Vertrauensmannes in der betreffenden Dfizin stellten sich indessen diese ganzen Angaben als aus der Luft gegriffen heraus, und daß die Kündigung des Z. nur wegen momentanen Arbeitsmangels erfolgt sei. In scharfen Worten verurteilte die Versammlung das Betragen der „Kollegen“ H. und B., die es nicht zum erstenmale verstanden haben, durch derartige Klatschereien Zerwürfnisse in die hiesige Kollegenschaft zu tragen, es aber wohlweislich unterlassen, in einer Versammlung zu erscheinen, um ihre Verleumdungen zu vertreten, sondern es vorzuziehen, hinterher die „gekränkte Leberwurst“ zu spielen. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die heutige Versammlung verurteilt ganz energisch das Betragen der Kollegen Heiden und Heidenhof, die es stets verstanden haben, Streitigkeiten in die Kollegenschaft zu tragen, aber zu feige sind, in einer Versammlung zu erscheinen und ihre Unpöbelungen zu vertreten.“ Ferner wurde beschlossen, einen kurzen Bericht an den „Corr.“ zu senden, um das lichtscheue Treiben dieser Kollegen der Öffentlichkeit gegenüber gebührend festzusetzen; desgleichen werden diebeiben nachdrücklich auf § 5b des Verbandsstatuts aufmerksam gemacht.

Wittenberg. Anlässlich der fünfundsanzigjährigen Verbandsmitgliedschaft des Kollegen Franz Ruppert veranstaltete der hiesige Ortsverein am 24. Juni im Vereinslokale „Schweizergarten“ einen Herrenkommers, der in allen seinen Teilen dem Ernste des Tages entsprechend würdig verlief. Nach verschiedenen Ansprachen, in welchen zur Einigkeit und Disziplin gemacht und die Kollegen zur Nachsicherung der Treue des Jubilars aufgefordert wurden, wurde ihm das Geschenk des Ortsvereins, ein Bierkrug mit Widmung, vom Bezirke Dessau ein Rauchfischchen überreicht. In herzlichen Worten dankte der Jubilar, sein Hoch galt dem Ortsvereine und dem Verbande. Glückwunschtelegramme liefen ein vom Gau- und Bezirksvorsitzende, die in Dresden weilten, und von dem erkrankten Kollegen Liebe; außerdem eine Anzahl Glückwunschschriften von seinen Freunden und Kollegen aus den umliegenden Drukorten. — Am 25. Juni wurde dann das diesjährige Johannistfest in Gestalt einer Kremierpartie mit Kind und Regel nach dem herrlich gelegenen Waldrestaurant „Friedental“ gefeiert; das erstmalig in dieser Weise. Gar bald entwickelte sich dortselbst ein fröhliches Treiben, so daß die Stunden in der den Buchdruckerlusten so wohlthuenden Waldluft gar zu schnell dahinschossen. Beide Veranstaltungen werden hoffentlich schöne Erinnerungen bei den Teilnehmern zurücklassen.

Rundschau.

Nichtigstellungen. Die Berichterstattung von der Generalversammlung hat infolge der kolossalen Anstrengung des Berichterstatters eine ganze Reihe Irrtümer begiegt, von denen einige nicht unberichtigt bleiben dürfen. So wird z. B. in Nr. 74, 1. Spalte, 5. Zeile von unten Döbblin in den Mund gelegt, „daß der Verband die Kosten der Spartenkongresse voll bezahlen“ wolle, während Döbblin das gerade Gegenteil äußerte, nämlich, daß der Verband sich vorbehalten müsse, ob er einzelne sich nötig machende Kongresse der Sparten finanziell unterstützen könne. Einige Zeilen weiter unten wird gesagt (von Döbblin): „Bei der diffizilen Art unser Tarifgemeinschaft können wir uns nicht an internationale Abmachungen binden“. Dieser Satz ist an sich schon durch die tatsächlichen Verhältnisse ad absurdum geführt und muß dahin geändert werden, daß bei der Verschiedenartigkeit der Verhältnisse in den einzelnen Ländern die diffizile Tariffrage sich nicht eignet, international behandelt zu werden. — Vom Kollegen Willmann-Baunzen (Mitglied der Beschwerdekommision in Dresden) werden wir ersucht, zu Punkt 17 der in Nr. 74 auf der dritten Seite verabschiedeten Beschwerden folgende Verchtigung zu bringen: „Die Entscheidung ist bis zum Austrage des von v. Rhein gegen zwei Kollegen angehängten Beleidigungsprozesses vertagt“. — Außerdem stellen wir noch richtig, daß in Nr. 74 auf der dritten Seite behandelte Antrag Hirschberg als abgelehnt zu betrachten ist. Dann ist der bedenkliche Irrtum in Nr. 74 auf der 5. Seite, 2. Spalte, 35. Zeile von unten zu korrigieren, wonach 54 Stimmen für den Antrag Berlin, die Vermehrung der Beisitzer zum Zentralvorstande betreffend, abgegeben worden seien und nur 32 dagegen. Umgekehrt liegt die Sache, und somit ist der Antrag Berlin abgelehnt.

Auch die beiden Sängertage nötigen uns noch zu einigen Richtigstellungen. Bezüglich des Berichtes über die Zusammenkunft der Säger von Hannover und Bielefeld wäre zu bemerken, daß nicht die hannöverschen Kollegen den Bielefelder und Dortmunder, sondern den Bielefelder und Detmolder Kollegen für ihre Mühe und Aufopferung den Dank aussprachen. In dem Bericht über den mittelhessischen Buchdruckerkongress wollen wir bei der Denkmalsweise richtigstellen, daß nicht Kollege Dujon für den Gau Hamburg-Altona einen Kranz niederlegte, sondern der Kollege Peters aus Hamburg. Sodann wollen wir noch einem aufgetauchten Mißverständnis begegnen, das die Kritik über den Gutenberg-Halle

gezeitigt hat. Es ist in derselben gesagt: Schauerlich schon gelang der Einsatz zu „Die beiden Särge“. Wir erklären, daß wir schauerlich schon in gutem Sinne gebraucht, was ohne weiteres aus dem Nachsatz hervorgeht.

Ferien! Auf Grund eines an die Prinzpalastin von Köpenick und Friedrichshagen gerichteten Ersuchens bewilligten außer zwei Firmen, welche bereits Ferien gewähren, die Druckereien Schwenderling & Vogelgang und Emil Rubien in Köpenick ihren Personalien ebenfalls einen einwöchigen Urlaub. Die Friedrichshagener Firma hat sich diesem anerkanntswerten Beispiele noch nicht angeschlossen. — Die Hanseatische Druck- und Verlagsanstalt in Hamburg führte ebenfalls Ferien für ihren Betrieb (also einschließlich Hilfspersonal) ein. Nach einjähriger Karenzzeit gibt es drei Tage und nach vier Jahren acht Tage frei.

Bei der am 24. Juni in Hannover abgehaltenen Gehilfenprüfung bestanden von den angemeldeten vier Prüflingen zwei Seher mit „Gut“, der Schwetzerberger fiel bei der praktischen und bei der theoretischen als Drucker durch, als Seher erhielt er die Note „Genügend“. Für die Prüfung des Steinruders muß noch eine besondere Kommission gebildet werden.

Das „Dresdener Journal“ will das Sehen nach Stenogrammen einführen und läßt zu diesem Zwecke eine Anzahl seiner Seher und Korrektoren in der Stenographie ausbilden. Diese Neuerung — wenn man so sagen will — ist nicht ganz unbedenklich. Die Sache ist nämlich die: wenn derartige Anforderungen an unsere Seherkollegen gestellt werden, so muß vor allen Dingen eine entsprechend höhere Bezahlung eintreten, denn sonst wird die Erleichterung bei der Satzherstellung von Zeitungen nur auf Kosten der Gehilfen ermöglicht. Wie es bei dem „Dresdener Journal“ damit steht, ist uns nicht bekannt; wir nehmen aber an, es wird selbstverständlich noch mehr für solche Leistungen bezahlet. Es ist uns nun sehr wohl bekannt, daß unsere Stenographiekundigen Kollegen ein besonderes Faible für diese Erweiterung der Seherfähigkeiten haben; die Notwendigkeit des Erlernens der Stenographie wird gerade damit begründet. Wir haben uns aber trotz wiederholter Aufforderung nicht dazu entschließen können, für diese Idee Propaganda zu machen, weil wir die materielle Seite der Frage vor allen Dingen in Betracht ziehen. Bei dieser Gelegenheit wollen wir darum nochmals betonen, daß für solche Anforderungen unbedingt eine angemessene Mehrbezahlung eintreten muß; für das Minimum und etwas darüber wird heutzutage schon gerade genug verlangt.

Terrorismus, wie er kraßer wohl noch nicht zutage getreten ist, wurde letzten gegen einen unserer Kollegen in Hildesheim von zwei Mitgliedern des Vereins zum Schutze für Handel und Gewerbe verübt. Befagter Kollege hatte im Auftrage des Präsidialvorstandes des Konsumvereins innerhalb der Kollegenhaft neue Mitglieder gewonnen und so zur Hebung des Vereins erheblich beigetragen. Durch diesen Erfolg aber hatte er den Haß der gesamten Hildesheimer Krämerchaft herausbeschworen. Die beiden Herren G. und Sch. intervenierten bei dem Prinzipale des betreffenden Kollegen, dem Besitzer des „Hildesheimer Tageblatt“, und forderten in brüster Weise und unter Androhung der Inzeratentziehung dessen Entlassung. Leider ist — trotzdem der betreffende Kollege 15 Jahre im Geschäft tätig gewesen und die Agitation für den Konsumverein nach Verwarnung sofort eingestellt hatte — unter den wichtigsten Vorwände von Arbeitsmangel diesem unerhörten Ansinne stattgegeben.

Wie Zeitungen dupliert werden können, zeigt wieder ein Fall aus Erfurt. Im März brachte das „Berliner Tageblatt“ aus Erfurt ein Telegramm über die Erstausführung des Zobelitzschen Schauspielers „Die eiserne Krone“, in welchem von einem gewaltigen Erfolge besagten Stückes die Rede war und einige Schauspielerleistungen besonders hervorgehoben wurden. Unterzeichnet war das Telegramm von dem Erfurter Berichterstatter des Berliner Blattes. Da dieser aber das Telegramm nicht aufgegeben, dessen Inhalt auch gar nicht mit den Tatsachen übereinstimmte, und ihm die Herausforderung eines Schauspielers aussiel, dessen Leistungen er in den von ihm verfaßten Kritiken immer auf das schärfste beurteilt hatte, so stellte er sofort Recherchen an, wobei er dann herausbrachte, daß der von ihm stets angegriffene Schauspieler seinen Namen gemißbraucht und die Lobhudelei selbst in die Welt gesetzt hatte. Wider Erwarten hat nun die Staatsanwaltschaft das gegen den betreffenden Schauspieler eingeleitete Verfahren wegen Urkundenfälschung eingestellt, weil das Telegramm zum Beweise von Mord und Rechtsverhältnissen von Unerschlichkeit sei, es handle sich nur um eine Neklam für das Stück und die Darsteller, die keinen Einfluß auf das Rechtsleben ausüben könne. Wenn es bei dieser Verfügung bleiben sollte, so könnte ja die Presse in solchen Sachen in einer Weise geschädigt werden, die einzig wäre.

Eingegangen ist mit dem 1. Juli der „Kirner Beobachter“. Der Fall ist geradezu typisch für die unsinnige Blattgründerei. Kirn, ein Städtchen im Regierungsbezirk Koblenz mit 6000 Einwohnern, besaß bereits zwei Zeitungen, als auch noch der „Kirner Beobachter“ zu erscheinen begann. Ein Jahr hat sich das Blatt notdürftig über Wasser gehalten, dann ging ihm die Puste aus. Die 6000 Kirner müssen nun mit zwei Futterstellen für ihre geistige Nahrung fürlieb nehmen, es wird bestimmt auch so gehen.

Wegen Wechselfälschung verhaftet wurde der Herausgeber der sich eine sozialistische Wochenschrift nen-

nenden „Europa“. Michalski hat einer Berliner Druckerei einen Wechsel über 10000 Mk. gegeben, welcher das Büro des Braunschweiger Rechtsanwaltes und sozialdemokratischen Stadtverordneten Dr. Jasper trug. Eine Anfrage bei dem Rechtsanwalte ergab, daß das Büro gefälscht war. Michalski befindet sich bereits wieder auf freiem Fuße. Er war früher schon wegen Geisteschwäche entmündigt worden.

In Parteiregie ist am 1. Juli die „Magdeburger Volksstimme“ überführt worden, am 1. Oktober wird auch der Druckereibetrieb von der Firma W. Pfannkuch & Co. übernommen werden.

Ein Blatt, das seinem Namen alle Ehre macht, ist allen Anzeichen nach der in München erscheinende christlich-soziale „Grobian“. Der Redakteur dieses Blattes ist dem amnuntenden Titel widmete eines Tages dem „Bayrischen Kurier“ folgenden Vers: „Du bist und bleibst ein Judenblatt — Von Judengelb bestochen, — Der „Gef“ verdient das Präbitat: — Ehrlos bis in die Knochen.“ Der Chefredakteur des angeführten Blattes verklagte darauf bei „Grobian“-Redakteur, welcher behauptete, er hätte nicht den Chefredakteur, sondern den Verleger treffen wollen; das Schöffengericht München verurteilte ihn aber zu einer Woche Gefängnis.

Der ehemalige Lithograph und jetzige Redakteur Christian Tischendorfer, der ungeachtet seiner entschiedenen nationalsozialen Gesinnung ein sehr tätiges Mitglied seiner Organisation gewesen, in der er die hervorragendsten Ämter bekleidete, ist mit folgender Motivierung aus dem Vereine der Lithographen und Steinrunder, dem nunmehrigen Senefelder Bunde, ausgetreten. „Vor drei Jahren wurde der Gewerkschaftskongress in Stuttgart mit der Parole geschlossen: „Gewerkschaften und Sozialdemokratie sind eins“. Seit dieser Zeit war ich in meiner Eigenschaft als Nichtsozialdemokrat im Vereine einer steigenden Bekämpfung ausgeübt. Nachdem die Stuttgarter Parole aus dem Kölner Gewerkschaftskongresse eine verstärkte Wiederholung gefunden hat, ist eine Verringerung dieser Praxis nicht mehr zu erhoffen. Es bleibt vielmehr dabei, daß ein nichtsozialdemokratisches Mitglied des Vereins, das sich pflichtmäßig betätigen will, weder auf die Vergewährung der vollen Gleichheit, noch auf die der gleichen Freiheit rechnen kann. Damit ist der Verein von den Richtlinien für eine fruchtbare Gewerkschaftsarbeit abgewandt, wie sie selbst Bebel vor mehreren Jahren in einer Berliner Versammlung der Lithographen und Steinrunder unter dem Beifalle aller Kollegen vertreten hat. In diese Entwicklung des Vereins zu einer sozialdemokratischen Gewerkschaft reißt sich die gräßliche Verletzung des höchsten Arbeiterrechtes, der Koalitionsfreiheit der Arbeiter, durch den Verein. Die hierauf begünstigen, von mir in Nr. 28 der „Sozialen Praxis“ besprochenen Vorgänge und die spätere Beschlüsse kann meines Erachtens kein Mitglied verantworten, das auf dem Boden der Koalitionsfreiheit aller Arbeiter steht. Unter diesen Umständen ist es mir zu meinem Bedauern nicht mehr möglich, dem Vereine anzugehören, und ich erkläre daher meinen Austritt.“

Einen schönen Beweis von Solidarität hat der bährische Schmiede- und Metallarbeiterverband gegeben. Auf dem dieser Tage abgehaltenen Kongresse wurde nämlich die Erhebung eines Grzbeitrages von einer Krone wöchentlich für die ausgeperrten schwedischen Metallarbeiter beschlossen.

Unter die Scharfmacher gegangen ist der Reichstagspräsident Graf Ballestrem. An der in voriger Nummer bereits erwähnten Attade der edlen Dibelier im preussischen Herrenschieß gegen die Arbeiter nahm auch der erlauchte Kostenmagnat Ballestrem teil, indem auch er für die Resolution Burgsdorf stimmte, welche verlangt, daß „die Regierung so bald als möglich und mit allem Nachdruck Maßregeln ergreife, welche geeignet sind, den Arbeitswilligen denjenigen Schutz zuteil werden zu lassen, auf welchen sie einen berechtigten Anspruch haben.“ Damit hat Graf Ballestrem die ganze Zentrumspolitik verleugnet; das Zentrum war seinerzeit gegen die Zuchttausvorlage, jetzt beistimmt sich eines seiner hervorragendsten Mitglieder an der Vorbereitung einer neuen. Das muß Konsequenzen für das Zentrum und für den Grafen Ballestrem im Gefolge haben.

Die Mahnung an den Obermeister einer Znnung, den vereinbarten Tarif einzuhalten, mit dem Hinzufügen, daß andernfalls sein Betrieb gesperrt werden würde, sollte den Obmann der Arbeitnehmer in der Tarifschlichtungskommission für das Berliner Klempnergewerbe wegen Vergehens gegen den berichtigten § 153 der Gewerbeordnung und des der Erpressung in das Gefängnis bringen. Das Landgericht I in Berlin sprach aber den Angeklagten frei. Die Staatsanwaltschaft wollte aber die Verurteilung durchsetzen. Infolgedessen kam die Sache vor das Reichsgericht. Der Reichsanwalt mußte aber die Revision für so wenig begründet halten, daß er selbst die Verurteilung derselben beantragte. Das Reichsgericht entschied auch demgemäß, der staatsanwaltliche Ekser war also ein vergeblich.

Eine ganz merkwürdige Logik entwickelte das Schöffengericht in Schleuditz, welches einen achtzehnjährigen Arbeiter wegen ausgehobener Beleidigungen gegen Streikbrecher zu der horrenden Strafe von drei Monaten verurteilte. Eigentlich sollte dieses schlimme Verbrechen gar mit sechs Monaten gestraft werden, weil die Halleische Strafkammer in einem ähnlichen Falle auf sechs Monate Gefängnis erkannt hätte. Da der Angeklagte aber noch in so jugendlichem Alter steht, wurden „billigerweise“

nur drei Monate ausgeworfen. Das Landgericht Halle ernährte die Strafe leider nur auf zwei Monate; immerhin kommt aber damit zum Ausdruck, daß die ganz eigenartige Verurteilung auf früher ausgeprochene Straffälle unstatthaft war von dem Schöffengericht. Schließlich kann ja auch noch auf die Zeiten zurückgegriffen werden, wo unsre Rechtspflege einfach barbarisch war.

In dem gegen den Reichstagsabgeordneten Kunert vor zwei Jahren angestrengten und nun endlich in Halle a. S. zum Austrage gebrachten China-Prozesse trat als Entlastungszeuge für Kunert auch ein Buchhändler namens Mojer aus Stuttgart auf, der den sogenannten Chinafeldzug mitgemacht hatte. Aber diese Aussage sowohl wie die anderer Zeugen, welche die von Kunert gemachten Ausführungen über das Verhalten von deutschen Soldaten in China bestätigten, vermochten Kunerts Bestrafung nicht zu verhindern, er wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

In Sachen der Fleischverwertung wird in den nächsten Tagen in Oberschlesien eine Konferenz von Regierungsvertretern und Bürgermeistern tagen. Die in der letzten Zeit gegen die Fleischwucherer erhobenen Angriffe, die für die gegenwärtige Teuerung zu einem sehr wesentlichen Teile verantwortlich zu machen sind, haben einfließen zu dem Ergebnisse der Konferenzberatung geführt. Ob diese Unterjuchung über die Ursachen der Fleischverwertung praktischen Erfolg bringen wird, muß abgewartet werden. Die „Deutsche Tageszeitung“ höhnt schon jetzt recht deutlich: „Einen besondern Nutzen wird die Reise nicht haben.“ Daß agrarische Erump ist, wissen natürlich die Krautjunker am besten, wenn sie es auch niemals Wort haben wollen.

In Bremen hat nun auch der „Bulkan“ die Werftarbeiter ausgesperrt. — In Kiel sind die Klempner ausständig geworden. — Die Maurer in Pottowitz wollen mit Anfang dieser Woche einen Streik beginnen. — Der Bierboikott in Rheinland-Westfalen ist aufgehoben worden. 123 Brauereiarbeiter sollen sofort unter den alten Verhältnissen die Arbeit wieder aufnehmen; bis zum 1. Oktober eintretende Patenzen müssen aus den Reihen der arbeitslos Verbleibenden gedeckt werden. Man ist sich also gegenseitig entgegengekommen. — Die Tischler haben in Augsburg in der Hauptfache gesiegt, wegen strittiger Nebenfragen bleiben einzelne Firmen gesperrt. — Die Hafnarbeiter in Emden haben ihren Streik erfolgreich beendet.

In Rußland lodern die Flammen der Revolution höher und höher. In Odesa, in Peterhof und in Sibau sind die Marinetruppen zum offenen Aufstand übergegangen und machten mit den mißliebigen Offizieren kurzen Prozeß. Die von der Regierung ergriffenen Kriegsschiffe wollen gegen die von der Regierung ausgesandten Kriegsschiffe angreifend vorgehen, in Odesa haben die Revolutionäre von ihrem Schiffe aus sogar die Stadt beschoßen. Das Vorgehen der Marineoffiziere findet in der Arbeiterschaft ein Echo, in Odesa und Sibau ist es deshalb zu regelrechten Kämpfen mit dem Militär gekommen. In erstgenannter Stadt kämpften 12000 Arbeiter gegen die Truppen.

Gingänge.

Deutscher Buch- und Steinrunder. Monatlicher Bericht über die graphischen Künste mit der Unterhaltungsbeilage: Graphische Feiertunden. Verlag: Ernst Morgenstern, Berlin W 57. XI. Band, Heft 9.

Schweizer Graphische Mitteilungen. Redaktion und Verlag: Aug. Müller in St. Gallen. 23. Jahrgang. Heft 19 u. 20. Preis pro Halbjahr (12 Hefte) 4,50 Mk.

Graphische Revue Desterreich-Ungarns. Herausgegeben von der Wiener Graphischen Gesellschaft Wien VII/3, Bernardgasse 18. Heft 5 des VII. Jahrganges. Preis pro Jahrgang 6 Mk. Einzelnummer 50 Pf.

Moderne Kunst, illustrierte Zeitschrift. Verlag: Rich. Bong & Co., Berlin W 57. — Preis des Heftes 60 Pf. Heft 20 und 21.

Für Alle Welt, vereinigt mit „Zur Guten Stunde“, illustrierte Zeitschrift mit der Abteilung Erfindungen und Entdeckungen auf allen Gebieten der Naturwissenschaften und Technik. Verlag: Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W 57 und Leipzig. Heft 22. XVIII. Jahrgang. Jährlich erscheinen 28 Hefte à 40 Pf.

Die Schweiz in 15 Tagen mit Generalabonnement genugsam und billig zu bereisen von Noß. Mit einem Originalbestellscheine für ein Generalabonnement, einer guten Karte der Schweiz, einer Karte des Nivalvalstättensees, der oberitalienischen Seen, des Berner Oberlandes und einer Eisenbahnkarte mit den Linien, auf welchen Generalabonnements gültig sind. 3. vermehrte und verbesserte Auflage. 68 S. Bequemeres Taschenformat. Verlag: Fr. Paul Lorenz, Reiseleiterverlag, Leipzig und Freiburg i. Br. Preis: 1,20 Mk.

Illustrierte Volksausgabe von Schillers Werken. Verlag: Deutsche Verlagsanstalt in Stuttgart. Es liegen uns jetzt die Lieferungen 2 bis 6 vor. Preis je 30 Pf. Sie enthalten die Fortsetzung und den Schluß der „Räuber“, den Anfang der „Beschreibung des Hiesos zu Genoa“, erstere von Ferdinand Piloti, letztere von C. Schraudolph mit herrlichen Illustrationen geschmückt, ferner eine Anzahl der Gedichte sowie einen großen Teil der von Professor Dr. F. Kräger verfaßten Biographie Schillers mit nicht weniger wie 27 Illustrationen, namentlich zahlreichen Porträts von Zeitgenossen des Dichters.

Bulletin des Internationalen Arbeitsamtes. Verlag: Gustav Fischer, Jena. Band III, Nr. 9 bis 12. Abonnement pro Jahr 7,50 Mk.

Vierter Jahresbericht der Kartellkommission der Gewerkschaften in Köln a. Rh. über das Geschäftsjahr 1904. Vierter Jahresbericht des Arbeitersekretariates. Preis 20 Pf.

Der Zentralverband deutscher Konsumvereine im Jahre 1904. Verlagsanstalt des Zentralverbandes in Hamburg. Preis 1 Mk.

Verhandlungsbericht der dritten Generalversammlung des Komitees der internationalen Vereinigung für gesetzlichen Arbeiterschutz, abgehalten am 25. bis 28. September 1904 in Basel. Verlag: Gustav Fischer in Jena.

Ursache und Behandlung des Hustenlebens. Vortrag von Prof. Dr. Dunbar in der hiesigen Gesellschaft in Berlin am 9. März 1905. Verlag von F. J. Weber in Leipzig. Preis 75 Pf.

Der Bericht über den III. Parteitag der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Russlands. Verlag: W. Dietz & Co. in München. Preis 20 Pf.

Grundzüge und Forderungen der Sozialdemokratie. Erläuterungen zum Erfurter Programme von R. Kautsky und Bruno Schönlank. Verlag: Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68, Lindenstraße 69. Preis 10 Pf.

Süddeutscher Postillon. Verlag: M. Ernst in München, Gensfeldstr. 4. Nr. 13 des 24. Jahrganges. — Preis pro Nummer 10 Pf.

Gleichheit, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen. Verlag: Paul Singer, Stuttgart. Nr. 11 bis 13. Preis pro Nummer 10 Pf., pro Quartal 55 Pf.

Der Wahre Jakob. Erscheint alle 14 Tage. Verlag: Paul Singer, Stuttgart. Nr. 11 bis 13. Preis der Nummer 10 Pf., bei Postbezug pro Quartal 65 Pf.

Die Neue Gesellschaft, Sozialistische Wochenchrift. Herausgeber: Dr. Heinrich Braun und Lily Braun. Verlag: Berlin W 35. Preis für das Einzelheft 10 Pf., pro Vierteljahr 1,20 Mk. Heft 9 bis 13.

Briefkasten.

Nochmals: Wir nehmen nur von Feriennuewillingungen Notiz. Wenn eine Firma ihre Genehmigung auspricht, auch in diesem Jahre wieder Ferien zu gewähren, so ist das keine Neuwillingung. Weil darüber vielfach eine irrige Ansicht besteht, geben wir nochmals den von uns verfolgten Standpunkt bekannt. — A. C. in Mühlheim: 3,55 Mk.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamissoplatz 5, III.

Bekanntmachung.

Wir eruchen die verehrlichen Vorstände, den Termin für die Einreichung der Statistiken über die Arbeitslosigkeit im zweiten Quartale 1905: **8. Juli**, pünktlich einzuhalten, da spätere Eingänge unter keinen Umständen mehr berücksichtigt werden können. — Von Orten, in denen Arbeitslose nicht vorhanden waren, ist trotzdem die Mitgliederzahl anzugeben, um das Prozentverhältnis der Arbeitslosen zur Gesamtmitgliederzahl genau feststellen zu können.

Der Vorstand.

Berein der Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer. Mittwoch den 5. Juli, abends 8 1/2 Uhr: Vereinsversammlung in „Kellers Festhölle“, Koppenstraße 29.

Bezirk Bochum. Die nächste Bezirksversammlung ist auf Sonntag den 16. Juli festgesetzt. Dieselbe findet in Herne statt. Lokal und Tagesordnung werden den Mitgliedern per Zirkular bekanntgegeben.

Bezirk Zeitz. Die Adresse des Vorsitzenden lautet vom 1. Juli ab: Alwin Jahn, Zeitz, Albrechtstraße 5.

Brühl (Bez. Köln). Der Vorstand des neugegründeten Ortsvereins setzt sich aus folgenden Kollegen zusammen: Ludwig Heyermann, Städtmarkt 10, Vorsitzender; Ewald Gens, Kassierer und Schriftführer.

Barel i. Oldbg. Der Vorstand des hiesigen Ortsvereins besteht aus folgenden Kollegen: A. Behrens, Marienluftgarten 5, Vorsitzender; W. Rüd, Gartenstr. 1, Kassierer; G. Podzuweit, Schriftführer.

Boffen (Mart.) (Maschinenmeisterverein.) Der Vorstand setzt sich zusammen aus den Kollegen: Paul Langner, Deutsche Buch- und Kunstbruderei Boffen, Vorsitzender; Reinhold Pätzold, Kassierer und Schriftführer; Herm. Peggow, Beisitzer.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einnendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Berlin die Seher 1. Albert Beutel, geb. in Schöneberg 1879, ausgl. in Berlin 1898; 2. Karl Venter, geb. in Unseburg 1886, ausgl. in Hadmersleben 1904; 3. Georg Bid, geb. in Schwerin a. W. 1872, ausgl. in Landsberg a. W. 1891; 4. Bernh. Fünfhäusen, geb. in Berlin 1885, ausgl. das. 1903; 5. Bruno Haberland, geb. in Berlin 1874, ausgl. das. 1893; 6. Karl Kirche, geb. in Weimar 1863, ausgl. das. 1882; 7. Robert Laszkyński, geb. in Brieg a. O. 1866, ausgl. in Thorn 1885; 8. Wilhelm Riede, geb. in Erfurt 1878, ausgl. das. 1896; 9. der Drucker Otto Hagenow, geb. in Belfort 1874, ausgl. in Wilhelms-Haven 1892; waren schon Mitglieder. — Neuaufnahmen 24. — Frz. Stolle in Berlin S 42, Ritterstr. 88, I.

In Vollenhain der Seher Max Berger, geb. in Hirschberg 1886, ausgl. in Vollenhain 1905. — In Hirschberg der Drucker Artur Reimann, geb. in Blumenau (Kr. Waldenburg) 1887, ausgl. in Hirschberg 1905. — Emil Mehnert in Hirschberg, Markt 9.

In Bunzlau der Maschinensetzer Billy Hecht, geb. in Nischlesleben 1887, ausgl. das. 1905; war noch nicht Mitglied. — Paul Jämsch in Biegnitz, Friedrichstraße 17.

In Dortmund die Seher 1. Anton Kwintkiewicz, geb. in Sulmierzyce 1883, ausgl. in Posen 1902; war schon Mitglied; 2. Josef Walkowski, geb. in Biskopa (Kr. Posen) 1885, ausgl. in Posen 1904; war noch nicht Mitglied. — In Hamm i. W. der Seher Walter Schütze, geb. in Wernburg 1887, ausgl. in Nienburg a. S. 1905; war noch nicht Mitglied. — In Soest der Seher Ferd. Wirth, geb. in Schäftersheim (Witbg.) 1883, ausgl. in Uffenheim (Bayern); war schon Mitglied. — H. Becker in Dortmund, Kierstraße 5, I.

In Düsseldorf die Seher 1. Georg May, geb. in Neuf 1877, ausgl. daselbst 1895; 2. Franz Krosch, geb. in Nievenheim 1886, ausgl. in Düsseldorf 1905; 3. Joseph Wiechers, geb. in Düsseldorf 1887, ausgl. das. 1905; 4. Wilhelm Gondorf, geb. in Neuf 1882, ausgl. das. 1901; 5. der Drucker Paul Zinner, geb. in Düsseldorf 1862, ausgl. das. 1905; waren noch nicht Mitglieder; 4. der Seher August Schäfer, geb. in Gaus-Gröblich 1887, ausgl. in Weilburg a. L. 1880; war schon Mitglied. — Walther Krone, Arndtstraße 13.

In Elbing der Seher Walter Sowinski, geb. in Rastenburg 1878, ausgl. in Ditzschau 1896; war schon Mitglied. — Gust. Pfeiffert, Neuf, Marienburgerdamm 42.

In Genua der Drucker Franz Endres, geb. in Gernersheim 1879, ausgl. in Würzburg 1897; war schon Mitglied. — Wilh. Moriz, Bruchköbelerlandstr. 8.

In Konstanz der Seher Carl Eugen Schwarz, geb. in Stuttgart 1886, ausgl. in Konstanz 1905; war noch nicht Mitglied. — Chr. Bolz, Scheffelstraße 11.

In Leobichütz der Seher Georg Breitkopf, geb. in Leobichütz 1887, ausgl. das. 1905; war noch nicht Mitglied. — Emil Pfandt in Reiffe, Breslauerstraße 5/6.

In Limburg a. L. der Drucker Heinrich Pfeiffer, geb. in Dettfichen, ausgl. in Limburg a. d. L. 1903; war noch nicht Mitglied. — In Marienberg (Westerrn.) der Schweizerdegen Bernhard Mostert, geb. in Zwibeten (Revelar) (Nbg.) Düsselstraße 1881, ausgl. in Rheinbach b. Bonn 1898; war schon Mitglied. — Zul. Braun in Wiesbaden, Jahnstraße 19.

In Deynhäusen der Seher Hermann Gausler, geb. in Lichow 1881, ausgl. das. 1903; war noch nicht Mitglied. — Ditto Mirow in Bielefeld, Hermannstr. 61.

Arbeitslosenunterstützung.

Jauer i. Schl. Der hiesige Ortsverein macht hierdurch den durchreisenden Kollegen bekannt, daß sich der hiesige Fremdenverkehr nicht mehr im „Gasthose zum goldenen Zepher“, sondern im „Gasthose zu den drei Kojen“ am Neumarkt befindet. Der „Corr.“ liegt daselbst aus. Beschwerden in irgendwelcher Beziehung sind zu richten an Paul Wiedemann, Gneisenaustr. 3a, III. Das Blatt für Ausgesteuerte und Nichtbezugsberechtigte wird daselbst ausgegibt.

Tarifamt der Deutschen Buchdrucker.

Berlin SW 48, Friedrichstraße 239. Briefadresse: z. S. des Geschäftsführers Herrn Paul Schleich.

Geschäftsordnungen für die Tarif-Arbeitsnachweise, als Anhang zum Tarife gedruckt, sind durch das Tarifamt, Berlin SW 48, Friedrichstraße 239, zu beziehen. Preis pro Exemplar 3 Pf. Porto zu Lasten des Bestellers.

Porto bis zu 5 Exemplaren 3 Pf.
" " " 10 " 5 "
" " " 26 " 10 "
" " " 52 " 20 "
" " " 106 " 30 "
Größere Sendungen als Paket.

Deutscher Buchdrucker-Tarif pro Exemplar 10 Pf. Kommentar zu demselben pro Exemplar 60 Pf. Geschichte der Tarifgemeinschaft der Deutschen Buchdrucker pro Exemplar 5 Pf. Verzeichnis der tariffreien Buchdruckerarten pro Exemplar 5 Pf.

Tarifausschluß für Deutschlands Buchdrucker.

Tarifpreis VI (Thüringen).

Zu der Sonntag den 9. Juli, vormittags 11 Uhr, im Gasthose „Zu den drei Königen“, Kl. Klausstraße 7, II, stattfindenden öffentlichen Auszählung der Stimmzettel zur Gehilfenvertreterwahl werden die tariffreien Gehilfen hierdurch höflichst eingeladen.

Halle a. S., 29. Juni 1905. Joh. Böschke, bez. Gehilfenvertreter.

Maschinenmeister

für größeres, feines Etablissement nach dem Auslande (Belgien), unehetretet, im Alter von etwa 25 bis 30 Jahren, verträglichen, guten Charakters, bewandert im Illustrationsdrucke, und Kenntnisse im Dreifarbendrucke erwünscht, selbständige, tüchtige Kraft, per sofort zu engagieren gesucht. Gehalt nach Uebereinkunft; Fahrt wird vergütet. Dauerne, angenehme Stellung garantiert; spätere Uebertragung der Aussicht im Maschinenjaale nicht ausgeschlossen. Werte Offerten befördert **A. Spindler, Leipzig-Lh., Stötterischerstraße 23.**

Günstige Gelegenheit

zur Etablierung bietet sich durch Erwerb einer kleinen Holzdruckerei. Neupreis etwa 2000 Mk., Maschinen nach Wahl. Bestenfalls erfahren näheres durch **Friedrich W. Hinkel, Berlin O 27, Schillingstraße 12.**

Buchdruckerei, Hamburg.

Einen Buchdrucker mit 1000 Mk. ist Gelegenheit geboten, eine Druckerei, 34 Jahre bestehend, unter gütlich Bed. zu übernehmen. Förderung im ganzen etwa 4000 Mk. Wertschätzung für geb. Soldaten. Werte Offerten erb. an **Hausen-Rein & Vogler, A. G., Hamburg, u. N. H. 988.**

Teilhabergesuch!

Modern eingerichtet, flott beschaffte und mit gutem Nutzen arbeitende **Werkdruckerei** in größerer schöner Stadt Süddeutschlands sucht einen **tüchtigen, verträgl. Sachmann** mit etwa 15000 Mk. als **Teilhaber**. Werte Offerten unter N. P. 8054 an **Kudolf Hoffe, Stuttgart**, erbeten.

Provisionsvertreter

und bietet um Werte Offerten unter Nr. 382 durch die Geschäftsstelle d. V.

Verleger: E. Döblin in Berlin. — Verantwortl. Redakteur i. V.: Willy Krahl in Leipzig. Geschäftsstelle: Salomonstr. 8. — Druck von Radefki & Hille in Leipzig.

Blattbesitzerkarten mit geprägtem Buchdruckerwappen.

Nr. 1. **Einfarbig** geprägtem Wappen: 100 Stück 2,50 Mk., 12 Stück 80 Pf.
Nr. 2. **Dreifarbige** geprägtem Wappen: 100 Stück 7,00 Mk., 12 Stück 85 Pf.
Nr. 3. **Mit fünffarbig** geprägtem Wappen: 100 Stück 10 Mk., 12 Stück 1,20 Mk.
3 Musterkarten gegen Voreinsendung von 25 Pf. franco.

Graphische Verlagsanstalt P. Goldschmidt, Halle a. S., Körnerstr. 7.

Sobald gelangte zur Ausgabe: **Praktische Anleitung zum Abfassen von Werbungsdirekten für Schriftsetzer, Buchdrucker und verwandte Berufszweige.** Bearbeitet und mit einer Anzahl Musterbriefen versehen von **G. Angerstein u. W. Ange.** Preis 60 Pf. bei freier Zusendung. **Julius Meiser, Leipzig-N.**

Dresden. Donnerstag den 6. Juli, abends 8 1/2 Uhr:

Verammlung im großer Saale des Volkshauses. Zahlreichen Besuch erwartet. **Der Vorstand.**

Unsere lieben Freunde **Max Mothes** zum **25jährigen Verbandsjubiläum** die herzlichsten Glückwünsche. Dresden, 5. Juli 1905. Die beiden A.

Den jungen Kollegen besonders zu empfehlen:

Anhang zum Tarife von **Konrad Gähler, Leipzig, Salomonstr. 8.** Preis pro Exemplar 10 Pf.

Von den Verbandsfunktionären oder vom Herausgeber direkt zu beziehen. Im Porto wolle man den Bestellungen außerdem noch bis zu 6 Stück 3 Pf., 7 bis 12 St. 5 Pf., 13 bis 30 St. 10 Pf. beilegen.

Technik der bunten Kitzidenz. **Härtel** in Leipzig-N. — 3,50 Mk.

Am 27. Juni verschied nach längerem Leiden unser lieber Kollege, der Setzer-invalide **Emil Klubach** aus Stolp in P. im Alter von 85 Jahren. Ein ehrendes Andenken werden ihm stets bewahren. Die Kollegen des Deutschen Druck- und Verlagshauses Berlin.

Am 28. Juni verschied unerwartet schnell unser lieber Kollege, der Setzer **Adolf Ebinger** aus Murrhardt (Württemberg) im Alter von 22 Jahren. Dem Verstorbenen, einem treuen und ehrlichen Kollegen, wird stets ein ehrendes Andenken bewahren. Die Mitgliedschaft Mühlheim, Baden (V. d. D. B.).

Richard Härtel, Leipzig-N. (Inhaberin: Klara verw. Härtel) Kohlgrabenstraße 48 liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko.